Deutsches Montags-Blatt.

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig. Berlin, 20. Juni 1881.

Nr. 25. V. Jahrg.

Inhalt: Spezial-Telegramme. — Informationen. — Politische Wochenschau von Emil Schiff (l. Bertr.). — Vom europäischen Geldmarkt von Franz Wagner. — Der große Preis der Stadt Paris. Von W. Wahl. — Aus Hamburg. Von Richard Norton. — Streifzüge eines Müncheners in Berlin II. Von Fr. Pecht. — Aus dem Leben der Hauptstadt: Meine Sommerwohnung. Von F. Sailer. — Ungereimte Chronik von Ernst Dohm. — Theater von Fritz Mauthner. — Musikalische Glossen von Alexander Moszkowski. — Madame Curaçao. Von Gerhard von Amyntor. — Et cetera.

Abonnementspreis: 2 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis pro Zeile 40 Pf. — Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Spezial-Telegramme des Deutschen Montags-Blatt.

Hm. **Wien**, 19. Juni, 11 Uhr Vorm. Nachrichten aus Gmunden behaupten, das russische Kaiserpaar werde im August dorthin kommen. — Die Donaukommission in Bukarest geht demnächst ohne Entscheidung der schwebenden Donaufrage auseinander. — Prager Blätter melden: Der czechische Pöbel versuchte gestern Mitternacht das im Prager Vorort Weinbergen gelegene Kneipklokal der deutschen Burschenschaft „Carolina" zu stürmen. Es wurden alle Fenster eingeworfen und mehrere Tumultuanten verhaftet.

Hm. **Wien**, 19. Juni, 1 Uhr 10 Min. Vorm. Die „Montagsrevue", die Stellung Gambetta's besprechend, schließt den betreffenden Artikel: Gambetta steht der Nation zu sehr als Person gegenüber. Er habe allerdings Grevy gegenüber die Ueberlegenheit des Talentes, dem Präsidenten der Republik bleibe indeß die Ueberlegenheit des öffentlichen Charakters und jener Einfachheit staatsmännischer Konsequenz, welche Grevy in hohem Grade auszeichnet. Der Minenkrieg der Partei der „Republique française" gegen die Stellung Grevys werde daher langwierig und dauernd sein. Das heutige Bulletin über das Befinden des Herzogs von Koburg-Gotha besagt, die Athemnoth sei groß und der Kräftezustand ein bedenklicher.

Wy. **Paris**, 19. Juni, 9 Uhr Vorm. Gambetta und seine Freunde verhalten sich ganz still. Niemand vermag etwas über ihre nächsten Pläne anzugeben. Grevy's Freunde sind lebhaft verstimmt darüber, daß der Präsident trotz allen Zuredens sich immer mehr in seine Unbeweglichkeit verschließt; er hat die Reise nach dem Süden aufgegeben, verweigert es, die Bildung einer dauerhaften konservativ-liberalen Majorität im Senat zu arrangiren und kann sich nicht einmal zu einer Botschaft an den Senat entschließen. — Den wegen der bei dem Jesse-Helsmann-Meeting gehaltenen Reden angeklagten Pariser Freunden der Petersburger Mörder ist die Genugthuung des Martyriums nicht zu Theil geworden. Nur Secondigne, Redakteur des „Citoyen" und Anstifter des Meetings, wurde verurtheilt. Die Motive des freisprechenden Urtheils sind eine sehr glückliche Antwort auf die großen Phrasen, welche die Angeklagten vor Gericht vorbrachten. Das ganze Meeting, sagt das Urtheil, sei nichts als ein kolossaler Reklameschwindel des „Citoyen". Paris bliebe ganz ruhig; denn wenn auch einige Vertrrte den Theorien der Angeklagten beistimmten, so protestirte doch die ungeheure Majorität der Franzosen gegen diese wilden und abscheulichen Theorien. Man darf, so schließt das Urtheil, den Dingen nicht mehr Wichtigkeit beilegen, als sie verdienen. — Der Führer der tunesischen Deputation, Mustapha, bewohnt im „Grand Hotel" die feinerseit vom Schah von Persien innegehabten Gemächer. Es ist also an ihm die Reihe, bewundert und gepriesen zu werden.

R. **Petersburg**, 19. Juni, 12 Uhr 12 Min. Mitt. Gestern früh um 5 Uhr wurden unweit der steinernen Brücke (Erbsenstraße) im Katharinenkanal bei dem Suchen nach der Leitung der früher gefundenen Mine durch Matrosen der Flußpolizei noch zwei mit schwarzem Dynamit gefüllte Guttaperchahüllen nebst Zündkammern, Leitung 2c. aufgefunden. Durch Marineleutenant Fürsten Gedroitz wurden die Kissen im Hofe des Gebäudes der Stadthauptmannschaft untersucht; dieselben waren quadratförmig und hatten dreiviertel Arschin Durchmesser. Jedes Kissen hatte eine doppelte Guttaperchaumhüllung von verschiedener Farbe und Dicke, die eine Hülle war vulkanisirt. Das Gewicht beider Ladungen, welche aus schwarzem Dynamit bester Qualität, getränkt mit Nitroglycerin, bestanden, betrug drei Pud dreißig Pfund. Die Zündkammern waren von neuester Konstruktion. Die Sachverständigen bezeichneten sie als „letztes Wort in der Wissenschaft". Sie bildet je ein Viertel Arschin großes Glasgefäß inmitten der Minen, gefüllt mit circa zwei Pfund Pyroxilin, in deren Mitte wiederum eine kleine Blechbüchse, die ebenfalls Zündmasse enthält. In diese hermetisch verschlossenen Blechbüchsen münden, durch je eine Ecke der Kissen, Leitungsdrähte ein, deren Endstücke, anderthalb Fuß lang, bedeutend dicker als der übrige Theil, mit weißer Leinwand überzogen, mit starken Bindfaden umwunden, und außerdem betheert sind. Die Drähte liegen sonst in einer Guttaperchahülle. Das Ganze ist, wie der „Vorjabok" meint, vom technischen Standpunkt betrachtet, tadellos, dennoch ist die Sprengsicherheit zweifelhaft, weil der Raum, welchen die Leitung durchmißt, sehr gering ist. Deshalb ist wie das Blatt sagt, die Wirkung des galvanischen Stroms ebenfalls unbedeutend, wenn nicht eine Batterie von mehr als sieben Elementen, respektive eine Rumkorffsche Spirale angewandt wird. Das Letztere ist aber unmöglich, da die Kissen nicht vollständig hermetisch abgeschlossen sind. Da die Dynamitmasse als vollkommen fest befunden wurde und die Stricke noch ganz neu waren, glauben die Sachverständigen, die Minen hätten erst sehr kurze Zeit im Wasser gelegen.

E. **Rom**, 19. Juni, 11 Uhr 32 Min. Vorm. Der verantwortliche Gerant der „Riforma", des Crispischen Organs, wurde auf den von der russischen Botschaft gestellten Antrag wegen Beleidigung des Czaren durch einen „gekrönten Wahnsinn" überschriebenen Artikel vom römischen Gericht zu drei Monaten Gefängniß und vierhundert Lire Geldstrafe verurtheilt. Der Vertheidiger war der Deputirte Marselloro. Der Gerant Oliva hat sofort appellirt. (Der betreffende Artikel war nach dem Manifest Alexanders III. erschienen, worin dieser statt der erhofften Reformen in so starrer Weise die Aufrechterhaltung der Autokratie betont hatte.)

Gr. **Tunis**, 18. Juni, 5 Uhr 30 Min. Abends. Soeben macht General Forgerol, vom Ministerpräsidenten Roustan, dem Konsul Lequeux und einigen Offizieren begleitet, eine Rundfahrt durch die Stadt. Die Volksmenge ist ruhig. General Forgerol bleibt längere Zeit in Tunis.

W. **München**, 19. Juni. Der König hat den Generallieutenant von Diehl unter Beförderung zum General der Infanterie zum Generalstabschef der Armee ernannt. Der Generallieutenant Freiherr v. Horn wurde zum kommandirenden General des ersten Armeekorps und der Prinz Leopold von Baiern zum Generallieutenant und Kommandeur der ersten Division ernannt. Der bisherige Generalstabschef, Generalmajor von Heinfleth erhielt die Führung der vierten Division.

W. **Petersburg**, 19. Juni. Der Kaiser hat dem Fürsten Milan von Serbien den Andreasorden verliehen. Der Fürst begab sich gestern nach Peterhof, um den Kaiser persönlich zu danken. Morgen beabsichtigt Fürst Milan von Petersburg wieder abzureisen.

W. **Bukarest**, 19. Juni. Dem Vernehmen nach würde sich die Donaukommission demnächst auflösen, ohne daß ein Resultat in der Hauptfrage erreicht worden wäre. Die rumänische Regierung wurde in ihrer Opposition gegen die österreichischen Forderungen im Avantprojekt namentlich von dem englischen Delegirten unterstützt.

W. **Madrid**, 19. Juni. Einige Zeitungen von Barcelona wollen von einer carlistischen Erhebung im Norden von Katalonien wissen. Die Regierung hat Maßregeln zur Beobachtung getroffen.

W. **Marseille**, 19. Juni. Dem italienischen Klub ist durch Präfektorialerlaß im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung die Genehmigung entzogen worden. Die Schließung des Klubs wird sofort erfolgen.

Wetter-Aussichten der deutschen Seewarte zu Hamburg für Montag, den 20. Juni 1881.

Hamburg, 19. Juni. Etwas kühleres Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden, Regenfällen und Neigung zu Gewittern.

W. **Wien**, 19. Juni, Vorm. 11 Uhr 10 Minuten. (Privatverkehr.) Oesterr. Kreditaktien 355,75, ungar. Kreditaktien 357,50, österr. Papierrente 77,12½, 4proz. ungar. Goldrente 91,25. Sehr fest.

W. **Warschau**, 19. Juni. Das Bankhaus Wilhelm Landau macht bekannt, daß die näheren Umstände bezüglich des Ende Januars bei demselben verübten Raubes ermittelt worden sind, das Geld sich vollzählig wiedergefunden habe und der Kassenbote Schmerek unschuldig sei.

Berlin, 19. Juni. (Original-Wollmarktsbericht des Deutschen Montags-Blatts.) Der diesjährige hiesige Wollmarkt, dessen offizielle Eröffnung erst morgen stattfindet, wird recht klein werden. Durch die ungünstige Witterung am Anfange dieses Monats waren sehr viele Besitzer an der Wäsche und Schur verhindert, so daß ein großer Theil Wollen, die sonst aus Ost- und Westpreußen, wie Hinterpommern hier einzutreffen pflegten, zurückbleibt. Auch haben hiesige Händler erst per später kontrahirt, um sicher zu sein, solide und brauchbare Waare zu erhalten. Ein anderer Grund der Minder-Ankünfte liegt auch darin, daß an den Provinzialmärkten vom 10. d. M. an der Preisabschlag zu bedeutend war, um Eigener zum Beschicken der Märkte zu animiren. Das hat sich nun freilich geändert! Während man in Breslau am 10. d. M. 24—30 weniger zahlte als im Vorjahre, betrug der Nachlaß in Posen am 13. cr. nur noch M. 12, in Stettin vom 16. cr. für feine Wollen M. 3—0,50, für mittlere M. 6 und für ordinäre M. 12, während die in den allerletzten Tagen abgehaltenen kleineren Märkte eigentlich nur nominelle Veränderungen — wie z. B. Dresden und Gotha — aufweisen. Diese stetige Abnahme des Minderwerthes veranlaßte in der That auch in der letzten Stunde viele Besitzer zum Beschicken des Marktes, wozu auch die günstige Witterung der letzten Tage das Ihrige beitrug. Trotzdem aber blieb die Anfuhr — wie oben erwähnt — gegen das Vorjahr zurück. Wir hatten im Jahre 1879 im Ganzen 111,500 Ctr., im vergangenen Jahre 26,000 Ctr. auf dem Viehhofe und 31,000 Ctr. auf Lager, zusammen also 57,000 Ctr. am Platze.

Der diesjährige Wollmarkt stellt sich bis jetzt (2 Uhr) wie folgt: Es sind bisher im Ganzen abgeladen worden 8950 Ctr., die mit der Verbindungsbahn eingelaufen waren. Angemeldet sind im Ganzen per Bahn bisher 13,000 Ctr., es werden also noch in die Lojen gelegt werden 4000 Centner. Im Vorjahr waren zu derselben Zeit angeliefert resp. angemeldet 15,800 Ctr., macht bisher ein Minus von ca. 3000 Ctr. Rechnet man nun zu den obigen 13,000 Ctr. noch per Rollfuhrwerk abzuladende resp. bereits abgeladene 5000 Ctr. — es dürfte dies die höchste Ziffer sein, so finden wir auf dem Wollmarkte ein Quantum von höchstens 18,000 Centner gegen das Vorjahr weniger 8000 Centner. Dieses Minus kann, wie oben bemerkt, auch größer werden, falls bis nicht vorher zu bestimmenden Rollfuhrabladungen kleiner werden. Was nun die Stadtläger betrifft, so lassen sich genaue Ziffern bisher nicht geben. Es ist anzunehmen, daß auch hier 18,000 Centner frischer Waare eingetroffen sind, verläßlich ist diese Ziffer nicht. Es wollen auf dem Wollmarkte eine große Anzahl Käufer, die jedoch nur die Wollen prüfen, zumal gesetzlich Verkäufe heute auf dem Platze nicht stattfinden dürfen.

Gestern Abend entwickelte sich auf den Stadtlägern das Geschäft lebhafter, es traten Kümmer als Käufer auf und nahmen 1500—2000 Ctr. aus dem Markte. Ein sächsischer Spinner kaufte 1000 Ctr. Vorpommern zu etwas unter 54 Thlr. Es ist das allerdings ein Abschlag von 5 Thlr. gegen das Vorjahr, doch ist dieses Minus eigentlich nur nominell. Es ist um so viel weniger gezahlt worden, weil die Qualität theilweise feucht war und weil die Wäsche lange nicht so gut ausfiel, wie im vergangenen Jahre. Ein anderer norddeutscher Spinner erwarb 500 Ctr. Hinterpommern zu 56—58 Thlr., was gegen 1879 eine Differenz von nicht ganz 3 Thlr. ergiebt. Einzelne Partien guter Wäsche sind zu demselben Preise als im Vorjahre abgegangen. Die süddeutschen Spinner, die nur auf feinste Waare reflektiren, warten frische Ankünfte ab. Sie sind gern bereit für gute reine Waare, die nach den schönen letzten Tagen erwartet wird, volle Preise zu zahlen, so daß für solche Qualitäten ein Nachmarkt in Aussicht steht. Fabrikanten betheiligen sich noch nicht am Einkaufe, halten sich vielmehr abwartend und wollen den Verlauf des morgigen Früh-Marktes am Viehhofe beobachten, bevor sie zugreifen. Gegen letzter Stunde (2 Uhr) hören wir noch, daß um bedeutende Posten gehandelt wird und daß Abschlüsse noch heute mit geringem Preis-Nachlaß, ca. 3 Thlr., erfolgen dürften. Käufer treffen noch immer recht zahlreich ein; auch sind Aufe von frischer Waare sowohl für die Läger, als auch für den Viehhof noch eingegangen.

Informationen.

e. Der Bundesrath, welcher nur noch wenige Sitzungen im Juni halten und dann eine mehrmöchige Pause machen wird, hatte zu seiner gestrigen Sitzung noch keine Mittheilung über den Beschluß des Reichstags, betreffend des Unfallgesetz, erhalten, also auch selbst noch keinen Beschluß fassen können. Ebenso ist hinsichtlich des Volkswirthschaftsrathes noch kein neuer Beschluß gefaßt. Nur so viel scheint sicher, daß derselbe, auch wenn die Berufung erfolgt, nicht wieder zu einem Konflikt mit dem Reichstag Anlaß geben wird. Die Kosten etwaiger Diäten für nichtpreußische Mitglieder sollen in keinem Fall aus Reichsmitteln bestritten werden. Auch glaubt man, daß der Reichskanzler sich einstweilen mit dem preußischen Volkswirthschaftsrathe begnügen werde.

*

§. §. Die Motive des abgelehnten Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes sollen, bevor dasselbe dem nächsten Reichstage wieder vorgelegt wird, einer Umarbeitung unterworfen und namentlich das statistische Material in denselben erheblich vermehrt werden. Es wird in Regierungskreisen auch noch die Frage ventilirt, ob nicht auch der Volkswirthschaftsrath nochmals mit der Vorlage betraut werden soll.

*

—r.— In Posen hat am Sonnabend eine Versammlung der Fortschrittspartei den dortigen Bürgermeister Heuse einstimmig als Reichstagskandidaten proklamirt.

§ Ungereimte Chronik.

Von

Ernst Dohm.

Nun ist er eingelaufen in der ew'gen Ruhe Hafen,
Zu seinem und unserem Gewinn selig im Herrn entschlafen.
Exiit, evasit, erupit! Fort ist er, dahingegangen
An jenen dunkeln stillen Ort, an welchen zu gelangen,
Dem Einen früh, dem Andern spät, Jedem einmal beschieden,
Und Jeder, der des Weges geht, der hat für immer Frieden.

Den ew'gen Frieden, welcher jetzt dem Todten ist bereitet,
Den feierlich wir beigesetzt und jüngst zu Grab geleitet,
Dem **Deutschen Reichstag** wollen gern wir ihn von Herzen gönnen,
Obgleich wir von dem sel'gen Herrn nichts Gutes rühmen können.
Er schlummre sanft den ew'gen Schlaf! Ich habe nichts dagegen,
Nur um ein würdig Epitaph bin ich etwas verlegen.
Und doch, es muß geschrieben sein; drum will ich mich besinnen,
Vielleicht fällt mir noch Etwas ein. Ich werde so beginnen:
Von diesem Reichstag wurde, als sein Morgen angebrochen,
Gar Vielerlei, und jedenfalls sehr Schönes, uns versprochen:
Steuerreform zur Hebung und zum Wohl der ärmern Klassen,
Vom Sozialismus aus dem Grund kurirte Volksmassen,
Item das Trunkenheitsgesetz, der Zwangsinnungen Bill'gung,
In Land- und Reichstag des Budgets zweijährige Bewill'gung —
Dies und noch einen reichen Schatz höchst wichtiger Vorlagen,
In der Eröffnungsrede hat's Graf Stolberg vorgetragen.

Und nun? Wo ist das Alles hin? Und wo bleibt all' und jede
Hochherrliche Verheißung in des „Vizekanzlers" Rede?
Nichts, nichts, auch nicht die Spur von all' den schönen Dingen
Ward uns erfüllt; der Eindruck nur, den einzig wir empfingen,
Ist, daß der Reichstag ganz und gar diesmal sein Ziel verfehlte,
Und daß das Volk — nicht weise war, das solchen Reichstag wählte.

Das wär' so unser Epitaph. Nicht schön ist's; doch das Wicht'ge
Dabei ist: unser Urtheil traf — ach! nur zu sehr — das Nicht'ge.
Es war ein wildes Gewühl, ein Wust von Zänkereien,
Ein Streiten ohne großes Ziel, ein Hadern der Parteien,
Ein plumper Circus-Clown-Konflikt, ein Schauspiel für die Massen;
Und soll mein endliches Verdikt ich kurz zusammenfassen:
Die ganze letzte Session mit allen ihren Qualen
War eine Agitation nur für die nächsten Wahlen.

* * *

Nun ist er todt fünf Tage schon; soviel ich mag ermessen,
Ist wohl für ihn der beste Lohn — ein ewiges Vergessen.
Schon heut voraussagen, was die nächsten Wahlen bringen
Und wem der Sieg zu Theil wird, das möcht' uns wohl kaum gelingen;
Weiß man doch erst seit Stundenfrist, also seit neu'sten Zeiten,
Wem jetzt das Amt beschieden ist, die neuen Wahlen zu leiten.

Herr von Puttkamer Excellenz, der letzte Cultusminister,
Laut telegraphischer Correspondenz Minister des Innern ist er;
Wogegen von Goßler, der zuletzt an des Reichstags Spitze gestanden,
Als Cultusminister ward eingesetzt in Königlich Preußischen Landen.

Ob diesen Wechsel hoch erfreut ich tragen, ob beklagen
Ihn soll? Darüber läßt sich heut am besten — gar nichts sagen.
Wie der Parteien Gunst und Haß ihn wohl aufnehmen werde —
Offen gesteh' ich's ein — auch das macht mir nicht viel Beschwerde.

Vor Allen hör' ich nur zuletzt des Centrums Jubel rauschen:
„Für Puttkamer soll Goßler jetzt des Ersteren Sitz eintauschen!"

Und wie dem Meister Glagau wohl der Bissen heut geschmeckt hat,
Deß' genealogisch Monopol vor Kurzem erst entdeckt hat,
Herr Goßler sei — das „Wie" und „Weil" erscheint mir hier allzu kritisch —
Zwar nur zum decillionten Theil, doch immerhin semitisch!
Was mich das kümmert! Was mir's thut, wenn gar, zu Glagau's Ehre,
Ein Decillionteil-Körnchen Blut in ihm semitisch wäre!

Herr von Puttkamer — soll Berlin sich der Ernennung freuen?
Soll es sich grämen über ihn, den frisch ernannten, neuen
Innern Minister, welcher heut grad' für ein Amt erlesen,
Für das Graf Eulenburg seiner Zeit — „zu liberal" gewesen?
Noch weiß ich's wirklich nicht. Ich sind' das Beste, abzuwarten,
Wie's kommen wird; denn heute sind noch ungemischt die Karten.

Des Kanzlers Urlaub will ich gern auf ein'ge Zeit verschmerzen,
Ich wünsch' dem vielgeplagten Herrn Genesung recht von Herzen.
Und für Verhinderung und im Fall eintretender Verspätung
Hat er ja hier und überall genügende Vertretung:
Ein „Vicekanzler", die „Spezialressortvertreter", endlich
Macht, als schätzbares Material, zum Ueberfluß sich heimlich
Der „generelle Vertreter" noch, von Bötticher geheißen;
Wenn das nicht gut — — Man sagt ja doch, Doppelt soll nimmer reißen!
Und da viel mehr als doppelt heut wir uns vertreten sehen,
Mag zur Genesung für läng're Zeit der Fürst auf Urlaub gehen.